

Erläuterungen

zum Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2003/2004

Abkürzungen: VL = Vorlesung; PS = Proseminar; SE = Seminar;
UE = Übung; RP = Repetitorium; SK = Sprachkurs;
OS = Oberseminar

Beachten Sie bitte die neue Lehrveranstaltung Nr. 56 auf S. 22!

1a. UE Zugänge zur Theologie. Wochenende für Studierende im ersten Semester	1 T. Gitter und Team
--	-----------------------------

Eine separate Einladung zu diesem Wochenende erhalten alle StudienanfängerInnen rechtzeitig vor Semesterbeginn.

1b. UE Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten (Blockveranstaltung am 21.11.2003 [ab 14.30 Uhr] / 22.11.2003 in der „Wache“)	1 Seiler
---	-----------------

- Für Studierende in der Studieneingangsphase. Keine Voraussetzungen. Für bayerische Studierende ist die Veranstaltung im Sinne von § 7 Abs. 1 Nr. 2 der Zwischenprüfungsordnung (ZPO) obligatorisch.
- Ziel der Übung ist es, einen ersten Überblick über Formen und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens zu gewinnen. Die Inhalte der Lehrveranstaltung werden nach gemeinsamer Beratung und Abstimmung durch die Teilnehmenden festgesetzt. Mögliche Schwerpunkte: selbstverantwortliches Lernen, Literaturbeschaffung und -bearbeitung, kreatives Schreiben, Diskussion und Moderation.

Konstituierende Sitzung: Mittwoch, 05.11.2003, 14.45 Uhr, Wilhelm-von-Pechmann-Haus / Raum I

Altes Testament

2. VL Einführung ins AT: Schriften (Weisheitsschriften und Psalmen)	3 Utzschneider
--	-----------------------

- Die Vorlesung ist für Hörer aller Semester geeignet. Hebräischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Die Vorlesung vermittelt auch Überblickswissen im Sinne der Zwischenprüfungsordnung. Der Besuch der Übung „Texte und Literatur zur Vorlesung“ wird in diesem Zusammenhang empfohlen.

- b) Gegenstand der Vorlesung sind die Hauptschriften des dritten Teils der Hebräischen Bibel, insbesondere die Psalmen und eine Auswahl aus den Weisheitsschriften (Sprüche, Hiob und Prediger Salomos). Behandelt werden jeweils 1. die literarische Eigenart und die Thematik der Texte, 2. die Geschichte und die geschichtlichen Kontexte ihrer Entstehung und Wirksamkeit sowie 3. die soziale, geistige und theologische Welt, der die Texte ihre Prägung verdanken. In den Psalmen finden sich alle wichtigen theologischen Themen (Schöpfung, Geschichte, Gottesverständnis) des AT in konzentriertester und auf den Menschen bezogener Form. Als Gebete und liturgische Texte werden die Psalmen auch heute noch unmittelbar rezipiert. Die älteren Weisheitsschriften geben einen guten Einblick in die Erfahrungswelt des alten Israel, die jüngeren, insbesondere Hiob, führen an die Grenzen menschlicher Welt- und Gotteserfahrung.
- c) Als vorbereitende und begleitende Literatur (und u.U. auch zur Anschaffung) wird empfohlen:
- K. Seybold, Die Psalmen. Eine Einführung, Stuttgart, 21991 (Urban TB 382)
 - H.D. Preuß, Einführung in die atl. Weisheitsliteratur, Stuttgart 1987 (Urban TB 383)
 - B. Weber, Werkbuch Psalmen I, Ps 1–72, Stuttgart 2001

3. UE Texte und Literatur zur Vorlesung (n.V.)	1 Utzschneider
---	-----------------------

Zeit nach Vereinbarung

- a) Vgl. zur Vorlesung.
- b) Die Übung soll die Vorlesung ergänzen und vertiefen. Dazu werden wichtige atl. Texte gemeinsam gelesen und ausgelegt sowie grundlegende Sekundärliteratur gelesen und besprochen. Auch die Vorbereitung und Abfassung von Klausuren (Zwischenprüfung) soll eingeübt werden.
- c) Vgl. zur Vorlesung.

4. SE Leben und Tod im Alten Testament	2 Utzschneider
---	-----------------------

- a) Hebraicum und atl. Proseminar werden in der Regel vorausgesetzt; Ausnahmen sind nach Rücksprache mit dem Seminarleiter möglich.
- b) Die Frage nach den Grenzen der menschlichen Existenz an deren Beginn und Ende hat gegenwärtig eine ganz besondere Aktualität. Die Errungenschaften der Biowissenschaften und der Medizin stellen die gewohnten Übergänge in Frage. Wann beginnt das menschliche Leben? Bis zu welchem Grade darf man in diesen Anfang eingreifen? Wie wollen wir sterben? Darf das „natürliche“ Ende des Menschen beeinflusst werden? Das sind die Fragen, die uns heute umtreiben und die auch den Fragehorizont auch für das Kapitel atl.-biblischer Anthropologie bilden, das Thema dieses Seminars ist. Dabei geht es darum, die biblischen Überlieferungen und Traditionen zum Beginn und zum Ende des menschlichen Lebens zunächst an atl. Texten zu erheben, sie in den Rahmen der altisraelitischen Kultur und Religion einzuzeichnen und sie daraufhin auf ihre ethische und theologische Bedeutung zu befragen. Neben exegetischen Fragen stehen dabei solche der Kultur-, Religions- und Sozialgeschichte, auch der Archäologie: Was wussten die Israeliten über die Vorgänge bei Zeugung und Geburt, welche sozialen und ökonomischen Faktoren spielen dabei eine Rolle? Was wissen wir über Bestattungsformen und -sitten? Welche weltbildhaften Vorstellungen (etwa zum Totenreich) spielten dabei eine Rolle. Auch von der an-

deren, modernen Seite her lässt sich fragen: Sind in unserer heutigen Diskussion gängige theologischen Argumentationen, etwa mit der vorgeburtlichen Erwählung des Individuums („Ich habe dich bei deinem Namen gerufen ...“) oder der Schöpfungstheologie („Dem Schöpfer ins Handwerk pfuschen ...“, der Mensch als Gottes „Ebenbild“) im Sinne der atl. Überlieferung gebraucht?

- c) Als vorbereitende und begleitende Literatur wird empfohlen:
- H.W. Wolff, Anthropologie des AT, München 1984ff
 - C. Hardmeier, Stark wie der Tod ist die Liebe, Der Mensch und sein Tod in den Schriften des AT, in: M. Herbst (Hg.), Der Mensch und sein Tod, Grundsätze ärztlicher Sterbebegleitung, Frankfurt 2001, 209-227
 - H. Utzschneider, Der Beginn des Lebens. Die gegenwärtige Diskussion um die Bioethik und das AT, Zeitschrift für evangelische Ethik 46, 2002, 135-143

5. Doktor- und Habilitandenkolloquium	1 Utzschneider
--	-----------------------

Gegenstände des Kolloquiums sind die Arbeitsvorhaben von PromovendInnen bzw. HabilitandInnen und andere wissenschaftliche Projekte und Probleme im Fach AT. Sie werden im Kolloquium vorgestellt, diskutiert und begleitet. Neue InteressentInnen sind willkommen und werden gebeten, sich an den Leiter zu wenden.

6. PS Einführung in die Methoden atl. Exegese: Texte aus der Urgeschichte (Gen 1,1–11,26)	2 Seiler
--	-----------------

- a) Für StudienanfängerInnen. Das Hebraicum wird vorausgesetzt.
- b) Auslegung biblischer Texte ist ein Kommunikationsvorgang. Das Proseminar soll durch Kennenlernen und exemplarisches Einüben der textwissenschaftlichen und historisch-kritischen Methoden dazu beitragen, dass in diesem „Gespräch“ zwischen Text und Rezipierenden der Text zu seinem Recht kommt, aber auch die Diskussion zwischen verschiedenen Auslegungen und Überzeugungen möglich wird. Anhand von Texten aus der Urgeschichte soll selbstständiges Arbeiten mit alttestamentlichen Texten sowie der ertragreiche Umgang mit der exegetischen Literatur erlernt und eingeübt werden. Dazu wird auch ein „Exegese-Workshop“ (ca. 2 x 3 Stunden Arbeit an einem Text) gegen Ende des Semesters angeboten (der Termin wird gemeinsam vereinbart). Die Urgeschichte behandelt die großen „Menschheitstraditionen“ und ist daher von grundlegender theologischer Bedeutung. An verschiedenen Texten lassen sich interessante Beobachtungen zu sprachlicher Gestaltung, Komposition und Erzähltechnik machen. Darüber hinaus ermöglichen sie einen ersten Einblick in die Fragen und Problemstellungen der literarischen und mündlichen Überlieferungsprozesse. In diesem Zusammenhang sollen auch die unterschiedlichen Entstehungsmodelle des Pentateuch zur Sprache kommen.
- c) Zur vorbereitenden Lektüre wird der Abschnitt Gen 1,1–11,26 in einer deutschen Übersetzung empfohlen. Als Grundlage des Proseminars dient das Lehrbuch von H. Utzschneider / S.A. Nitsche: *Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung: eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments*, Gütersloh 2001.

Zur ersten Orientierung lesen Sie bitte Abschnitt „Die biblische Urgeschichte“ in: L. Ruppert, *Genesis: ein kritischer und theologischer Kommentar*, 1. Tb.: Gen 1,1–11,26, FzB 70, Würzburg 1992, 38–52.

- d) Voraussetzungen für den Erwerb einer *Teilnahmebestätigung* ist die regelmäßige Teilnahme sowie die Übernahme eines Protokolls.
Voraussetzung für den Erwerb eines *erfolgreichen Scheines* (ZPO) ist die regelmäßige Teilnahme, die Übernahme eines Protokolls sowie die Anfertigung einer „Kurzarbeit“ (ein bis zwei exegetische Schritte) während des Semesters.
Voraussetzung für den Erwerb eines *benoteten Scheines* ist die regelmäßige Teilnahme, die Übernahme eines Protokolls sowie die Anfertigung einer schriftlichen Arbeit, die bereits im Semester begonnen werden kann.

7. UE Bibelkunde des AT

2 Dietzfelbinger

Die Übung ist in erster Linie für Studierende der Anfangssemester bestimmt. Durch Information und Gespräch soll versucht werden, einen Überblick über (möglichst) alle Schriften des Alten Testaments zu gewinnen.

Als Arbeitsbücher werden zur Anschaffung empfohlen:

Martin Rösel, *Bibelkunde des Alten Testaments*, 2. Aufl., Neukirchen-Vluyn, Neukirchener Verlag 1999.

Zu den Zulassungsvoraussetzungen für die Zwischenprüfung gehört nach § 7, 7 ZPO eine Prüfung in Bibelkunde. Für Studierende, die ihr Theologiestudium vom Sommersemester 2000 an begonnen haben, erstreckt sich diese Prüfung auf das AT **und** das NT, also auf die ganze Bibelteile mit Ausnahme der „Apokryphen“. Die Prüfung ist im Normalfall schriftlich.

Die Anmeldung zu den Teilprüfungen geschieht durch Eintrag in eine Anmelde­liste, die den TeilnehmerInnen jeweils gegen Ende der Bibelkundeübung für den darauffolgenden Prüfungstermin vorgelegt wird. Zeitgleich erscheint dieser Termin öffentlich am Schwarzen Brett, damit sich Studierende, die an der Lehrveranstaltung nicht oder nicht mehr teilnehmen, auch noch zur Prüfung melden können. Wenn Sie also, ohne die Übung (mehr) zu besuchen, beim nächsten Termin mitschreiben wollen, dann achten Sie bitte gegen Semesterschluss auf besagten Aushang und tragen Sie sich in die Anmelde­liste ein! Diese liegt von der Bekanntgabe des Termins an bis drei Tage vor der Prüfung im Hochschulsekretariat aus.

Eine Teilprüfung dauert 90 Minuten. Da im Wintersemester die Bibelkunde des AT, im Sommersemester die des NT behandelt wird, findet die Prüfung im AT-Teil regulär Ende April, die im NT-Teil gewöhnlich Anfang November statt. Diesem Rhythmus entsprechend empfehle ich, beide Testamente getrennt voneinander zu absolvieren – das AT im Frühjahr, das NT im Herbst.

Ungeachtet dieser Empfehlung kann man aber

- an beiden Terminen die Prüfung statt im regulären Testament auch im jeweils anderen ablegen oder
- sich für die zwei Bibelteile auf einmal anmelden und beide Klausuren am gleichen Prüfungstag schreiben. Diese Möglichkeit besteht wiederum nach dem Wintersemester ebenso wie nach dem Sommersemester. Studierende, die von ihr Gebrauch machen wollen, sind gebeten, das in der Anmelde­liste zu vermerken.

Im Übrigen wird auf die „*Ordnung für die Prüfung in Bibelkunde (Biblicum) der Augustana-Hochschule Neuendettelsau*“ verwiesen, die (in aktualisierter Fassung) am 02.10.2001 beschlossen wurde.

Neues Testament

8. VL Jesus, die Evangelien und das zeitgenössische Judentum	3 Stegemann
---	--------------------

- a) Einführungsvorlesung/Überblicksvorlesung
- b) Die Vorlesung ist so konzipiert, dass sie auf die von der Zwischenprüfungsordnung verlangten Anforderungen vorbereitet. In ihrem Mittelpunkt stehen Probleme der historischen Jesusforschung, der methodischen (historisch-kritischen) Interpretation der Evangelien und zeitgeschichtliche Erkenntnisse über das Judentum und seine verschiedenen Gruppen zur Zeit Jesu. Die Verkündigung Jesu und die Jesusbewegung selbst werden in den Gruppenpluralismus des damaligen Judentums eingeordnet.
- c) Zur Vorbereitung wird empfohlen:
E.W. Stegemann – W. Stegemann, *Urchristliche Sozialgeschichte*, Stuttgart 1997, 95–195
- d) Zur Vorlesung kann eine Fleißprüfung abgelegt werden.

9. SE Gleichnisse Jesu	2 Stegemann
-------------------------------	--------------------

- a) Das Seminar setzt das Proseminar im Neuen Testament voraus.
- b) Die Gleichnisse in den synoptischen Evangelien gehören nach dem Verständnis der historisch-kritischen Forschung zum Urgestein der Jesus-Rede. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart hinein wird vor allem auch ein theoretischer Diskurs über die Gleichnisse als Text-Sorte geführt. Das Seminar wird markante gleichnistheoretische Ansätze zur Sprache bringen (vor allem auch die neueste metaphortheoretische Grundlegung der Gleichnisinterpretation) und sie am Beispiel von Musterexegesen auf ihre Anwendungsfähigkeit hin überprüfen.
- c) Zur Vorbereitung empfohlen:
Kurt Erlemann, *Gleichnisauslegung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*, Tübingen 1999.
- d) Für regelmäßige Teilnahme wird ein Seminarschein ausgestellt, ein benoteter Seminarschein erfordert eine Seminararbeit.

10. OS Postmoderne Exegese. Theorie und Praxis	2 Stegemann
---	--------------------

- a) Das Oberseminar setzt die Teilnahme an einem exegetischen Seminar voraus.
- b) Die so genannte „linguistische“ und „kulturelle Wende“ haben auch in der biblischen Exegese ihren Niederschlag gefunden. Unter Aufnahme etwa von Foucaults Diskursanalyse und Genealogie oder Derridas Dekonstruktion, aber auch der Wissenssoziologie und der Cultural Exegesis, werden neue theoretische Grundlagen der Exegese erschlossen und

zugleich auch in der Lektüre biblischer Schriften angewendet. Das Oberseminar will sowohl die theoretisch-methodischen und epistemologischen Voraussetzungen einiger moderner Lektüre-Arten der Bibel erschließen, aber auch Beispiele für ihre Durchführung aufgreifen. Ziel ist es, eine neue Vielfalt von exegetischen Methoden (Plural!) wahrzunehmen und als Alternativen zur traditionellen Methodik für die Praxis in Predigt und Unterricht einzuführen.

- c) Zum Oberseminar kann ein Teilnahmechein, auch ein benoteter Schein bei entsprechender besonderer Leistung ausgestellt werden.
- d) Zur Vorbereitung empfohlen wird die ausgewählte Lektüre von Stefan Alkier / Ralph Brucker (Hg.), Exegese und Methodendiskussion, Tübingen 1998

11. Doktoranden- und Habilitandenkolloquium	1 Stegemann
--	--------------------

Blockveranstaltung

12. PS Einführung in die Methoden ntl. Exegese	2 Strecker
---	-------------------

- a) Voraussetzung: Graecum.
- b) Ziel des Proseminars ist es, in die Methodik der historisch-kritischen Arbeit am Neuen Testament einzuführen und diese anhand von Textbeispielen vorwiegend aus den synoptischen Evangelien einzuüben.
- c) Literaturempfehlung:
Roloff, J., Neues Testament, Neukirchen-Vluyn 1999⁷ (zur Anschaffung empfohlen!)
- d) Voraussetzung für den Erwerb eines benoteten Scheins ist die regelmäßige Teilnahme am Seminar sowie die Anfertigung einer exegetischen Arbeit, die bereits während des Semesters begonnen werden kann. Voraussetzung für den Erwerb einer Bescheinigung über die erfolgreiche Teilnahme ist die schriftlich ausformulierte Anwendung ausgewählter Methodenschritte der historisch-kritischen Forschung auf eine vereinbarte Perikope.

13. RP Neutestamentliches Repetitorium	2 Strecker
---	-------------------

- a) Für Studierende in der Examensvorbereitung.
- b) Ziel des Repetitoriums ist es, die vorhandenen Grundkenntnisse im Fach „Neues Testament“ zu festigen und zu vertiefen. Dazu sollte eine „Einleitung in das Neue Testament“ bereits vorher durchgearbeitet sein. Ein weiteres Ziel besteht darin, die exegetischen Methoden zu wiederholen und das Anfertigen einer schriftlichen Exegese unter Klausurbedingungen einzuüben.
- c) Literaturempfehlungen:
J. Roloff, Neues Testament, Neukirchen-Vluyn 1999⁷
U. Schnelle, Einleitung in das Neue Testament, Göttingen 2002⁴
J. Gnilka, Theologie des Neuen Testaments, Basel/Wien 1999
G. Strecker, Theologie des Neuen Testaments, Berlin/New York 1995

Kirchen- und Dogmengeschichte

14. VL Alte Kirche (KG I)

3 Mennecke-Haustein

- a) Für alle Semester.
- b) Die Zeit der Alten Kirche ist die des antiken Christentums auf dem Boden des römischen Reichs. Als dessen Ende – und als Beginn des Mittelalters – gilt im Westen das Abdanken des letzten weströmischen Kaisers 476; im Osten dauerte es noch länger: etwa vom 9. Jh. an spricht man dort vom byzantinischen Mittelalter. Warum befassen wir uns noch mit diesen so weit zurückliegenden, fremden Zeiten? Es gibt dafür gute Gründe. In der alten Christenheit wurde all das geformt, was noch heute Grundlage christlichen Lebens ist; z.B. der Kanon der Heiligen Schrift, das kirchliche Amt, der Gottesdienst, das kirchliche Bekenntnis, das noch heute im Gottesdienst gesprochen wird, aber auch die wissenschaftliche Theologie, die auf der Höhe des Denkens und Wissens der Zeit den christlichen Glauben verstehen will, und die grundlegenden Dogmen. In der Alten Kirche stellen sich viele Fragen zum ersten Mal, wurden viele Probleme zum ersten Mal ausgetragen, wie: Was sind die inhaltlichen Maßstäbe rechten Glaubens? Wie kann man für ihn werben / Nichtgläubige von ihm überzeugen? Wie verhält sich der Christ zur Welt? Zum Staat? Zu seiner geschöpflichen Natur? Was für ein Leben soll er führen? All diese Fragen veralten nie; die Antworten sind teils zeitgebunden, teils von überraschender Aktualität.
- c) Arbeitsform: Vorlesung mit Möglichkeit zur Diskussion.
- d) Als vorbereitende und/oder begleitende Lektüre bzw. zum Nachschlagen wird empfohlen: Henry Chadwick, Die Kirche in der antiken Welt, Berlin-New York 1972 (Smlg Göschen 7002).
Carl Andresen / Adolf Martin Ritter, Geschichte des Christentums I/1, Altertum, Stuttgart 1993 (Theologische Wissenschaft 6,1).
Carl Andresen, Die Kirchen der alten Christenheit, Stuttgart 1971.
Siegmar Döpp / Wilhelm Geerlings (Hg.), Lexikon der antiken christlichen Literatur, Freiburg 1998.
Weitere Literaturempfehlungen im Verlauf der Vorlesung!

15. VL Alte Kirche (KG I)

1 Mennecke-Haustein

Parallel zu den Themenschwerpunkten der Vorlesung sollen in dieser Übung Quellentexte gelesen und interpretiert werden. Erfahrungsgemäß macht die Arbeit an Quellentexten den in der Vorlesung vorgetragene Stoff anschaulicher, lebendiger und konkreter; sie stellt deshalb eine sinnvolle Ergänzung dar. – Die Texte werden in der Regel zweisprachig zur Verfügung gestellt.

Texte:

Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen Bd. 1, hg. von Adolf Martin Ritter, Neukirchen-Vluyn 1977

Peter Guyot / Richard Klein (Hg.), Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen. Eine Dokumentation, Darmstadt 1997

16. PS Athanasius von Alexandrien**2 Nieden**

- a) Für Studienanfänger(innen). Voraussetzung: Bereitschaft zur kontinuierlichen Mitarbeit und zur Übernahme eines Referats. Das Graecum ist ideale, der abgeschlossene Sprachkurs „Griechisch I“ formale Eingangsvoraussetzung.
- b) „Findest du ein Wort des heiligen Athanasius und hast kein Papier zur Hand, so schreib es auf deine Kleider!“ Angesichts der inzwischen greifbaren, wenn auch nicht immer befriedigenden Werkausgaben des Athanasius mag die Empfehlung des byzantinischen Erbauungsschriftstellers Johannes Moschus (ca. 550–619; *Pratum spirituale*, c. 40) vielleicht an Plausibilität verloren haben. Unabhängig davon zeugt sie von der Hochschätzung, die östliche Theologen dem alexandrinischen Kirchenvater entgegenbrachten und die nicht wenige Kirchenhistoriker bis in die Gegenwart hinein teilen, hat doch Athanasius in geschichtlich brisanter Situation entscheidend dazu beigetragen, dass die Kirche ihre Freiheit gegenüber dem Staat und die Theologie ihre Eigenständigkeit gegenüber der Philosophie bewahrte. Im Proseminar geht es um eine erste Annäherung an diese überaus einflussreiche, ‚schillernde‘ Persönlichkeit. Leben und Denken des Athanasius bieten gute Gelegenheit, um sich in die verschiedenen politischen und theologischen Auseinandersetzungen des vierten Jahrhunderts einzuarbeiten und zugleich wichtige Hilfsmittel und Methoden des Fachs „Kirchengeschichte“ kennen zu lernen.
- c) Zum Einstieg empfohlen:
Charles Kannengiesser, Athanasius von Alexandrien, in: Martin Greschat (Hg.), *Gestalten der Kirchengeschichte*, Bd. 1: Alte Kirche I, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1984, 266–283.
- d) Ein Nachweis über erfolgreiche Seminarteilnahme wird gegen Vorlage eines schriftlich ausgearbeiteten Referats, ein benoteter Proseminarschein gegen Vorlage einer schriftlichen Arbeit ausgestellt.

17. UE Max Weber: „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus**2 Nieden**

- a) Für Studierende aller Semester.
- b) Sind „calvinistische“ Vorstellungen – in verweltlichter Form – die entscheidenden „Antriebe“ zum Ausbau des modernen Kapitalismus gewesen? Max Webers berühmte These wird in der gegenwärtigen historisch-kulturwissenschaftlichen Debatte über die „Modernität“ des Protestantismus erneut problematisiert. Wir wollen in der Übung die einflussreiche religionssoziologische Studie Webers lesen und ihre Inhalte in Auseinandersetzung mit aktuellen Gegenstimmen diskutieren.
- c) Zur Anschaffung empfohlen:
Max Weber, *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie I* (UTB 1488), 9. Aufl., Tübingen 1988.

Systematische Theologie und Philosophie

18. VL Ekklesiologie und Eschatologie	4 Track
--	----------------

- a) Vorlesung für Hörer und Hörerinnen aller Semester. Exegetische und dogmengeschichtliche Vorkenntnisse sind erwünscht.
- b) In der Vorlesung werden, ausgehend vom biblischen Zeugnis in Auseinandersetzung mit den Lehraussagen der Tradition und im Gespräch mit den Fragestellungen und Konzeptionen der Gegenwart, die Grundzüge der Ekklesiologie und der Eschatologie entfaltet. Als Themen sind u.a. vorgesehen: römisch-katholisches Kirchenverständnis; reformatorisches Kirchenverständnis; die Kirche im Spiegel religionssoziologischer Untersuchungen; die Diskussion um die Volkskirche; die Diskussion um die organisatorische Gestalt und Gestaltung der Kirche; Kirche in der Verantwortung für die Gesellschaft; Ämter und Dienste in der Kirche (das Verständnis der Ordination im ökumenischen Dialog, Frauenordination, Priestertum aller Getauften, die Diskussion um das Bischofsamt und das Papstamt); die Geschichte von Endzeitvorstellungen und -erwartungen; eschatologische Konzeptionen in Philosophie und Theologie; individuelle Eschatologie und universale Eschatologie.
- c) Vorlesung mit Möglichkeit zur Diskussion.
- d) Zur vorbereitenden und begleitenden Lektüre wird empfohlen:
W.-D. Marsch, Institution im Übergang. Evangelische Kirche zwischen Tradition und Reform, Göttingen 1970 (immer noch lesenswert).
U. Kühn, Kirche, HST 10, Gütersloh 1980.
W. Huber, Kirche in der Zeitenwende. Gesellschaftlicher Wandel und Erneuerung der Kirche, Gütersloh 1999 (Gütersloher Taschenbücher 924).
F.-J. Nocke, Eschatologie, Düsseldorf²1985 (gute Grundinformation).
J. Moltmann, Das Kommen des Geistes. Christliche Eschatologie, München 1995.

19. SE Systematisches Seminar / Seminar für Missions- theologie und Religionswissenschaft: Ökumene wohin? Der Streit mit den Orthodoxen	2 Becker/Track/ Nehring/Munzert
--	--

Siehe Nr. 28

20. RP Dogmatisches Repetitorium	2 Track
---	----------------

- a) Examenskandidaten und Examenskandidatinnen.
- b) Lernziele und beabsichtigtes Vorgehen: In aktiver Mitarbeit sollen die Teilnehmer einen Überblick über die Grundfragen, Grundeinsichten und in den gegenwärtigen Diskussionsstand der Dogmatik gewinnen.
Im dogmatischen Repetitorium werden die grundlegenden theologischen Konzeptionen, Themen und Sachfragen der Dogmatik (loci) behandelt. Ausgangspunkt für die einzelnen Sitzungen ist jeweils die schriftliche Aufbereitung der Themen und Sachbereiche aufgrund eines vorgelegten Arbeitspapiers und anhand der entsprechenden Abschnitte von W. Joest, Dogmatik und W. Härle, Dogmatik. In den Sitzungen werden diese Texte besprochen, die dabei auftretenden dogmatischen Grundfragen behandelt. Das dogmatische

Repetitorium will nicht nur eine Einübung und Wiederholung des „Stoffs“ sein, sondern gerade im Bereich der Systematischen Theologie zu einer Klärung der eigenen theologischen Einsichten und Position am Ende des Studiums verhelfen.

c) Literatur:

Als Pflichtlektüre werden zu den jeweiligen Themenkreisen die entsprechenden Abschnitte aus W. Joest, Dogmatik und W. Härle, Dogmatik zugrunde gelegt.

21. PS Einführung in die Methoden der systematischen Theologie

2 P. Munzert

- a) Das Proseminar ist grundsätzlich für Studentinnen und Studenten aller Semester offen. Eine systematisch-theologische Vorlesung sollte bereits besucht worden sein oder im selben Semester besucht werden. Bereitschaft zur kontinuierlichen Vorbereitung und Mitarbeit werden vorausgesetzt.
- b) Das Proseminar bietet eine Einführung in systematisch-theologisches Arbeiten. Dazu werden fundamentaltheologische Themen herangezogen. Es geht u.a. um die Möglichkeit, von Gott zu reden, um das Verhältnis von Glaube und Vernunft, um Religionskritik, um Schrift, Offenbarung und Hermeneutik sowie Fragen nach dem Gegenstand und den Aufgaben von Theologie, dem Verhältnis von Theologie, Philosophie und anderen Wissenschaften, sowie die Frage nach den Voraussetzungen, die an Theologietreibende zu stellen sind. Theologische Sachdiskussion und Methodenreflexion werden sich dabei ergänzen. Zugleich soll es zu einer ersten Begegnung mit unterschiedlichen theologischen Ansätzen kommen.
- c) Eine wesentliche Arbeitsgrundlage wird sein:
W. Joest, Fundamentaltheologie. Theologische Grundlagen- und Methodenprobleme, Stuttgart 1988³ (Theologische Wissenschaft Bd. 11, vergriffen).
Zur vorbereitenden und/oder begleitenden Lektüre sei hingewiesen auf:
Hermann Fischer, Systematische Theologie. Konzeptionen und Probleme im 20. Jahrhundert, Stuttgart 1992 (Grundkurs Theologie Bd. 6).
- d) Für einen benoteten Schein muss eine Arbeit (teilweise während des Semesters) geschrieben werden. Leistungsnachweise (Arbeit, mündliche Prüfung) können in die Zwischenprüfung eingebracht werden.

22. UE Die Kirche Jesu Christi

2 S. Munzert

- a) Geeignet für alle Studierende. Erwartet wird aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, ggf. in einer Sitzung in den zu besprechenden Text einzuführen.
- b) In der Übung soll die Frage nach der Gestalt der Kirche nachgegangen werden. Ausgehend von CA VII sollen verschiedene Entwürfe und Schwerpunktsetzungen aus der Reformationszeit bis zu Beiträgen aus der jüngsten Zeit vorgestellt und gewürdigt werden. Ziel wird es sein, für die innerkirchliche und auch die ökumenische Diskussion über das Kirchenverständnis eigene Kriterien und Perspektiven zu gewinnen.
- c) Als Einführung sei auf die entsprechenden Artikel in den einschlägigen Lexika bzw. Dogmatiken verwiesen. Außerdem:
Leuenberger Kirchengemeinschaft. Die Kirche Jesu Christi. Der reformatorische Beitrag zum ökumenischen Dialog über die kirchliche Einheit, Wien-Lainz 9. Mai 1994.

- d) Ein Schein wird bei regelmäßiger Teilnahme und aktiver Mitarbeit ausgestellt.

23. VL Geschichte der antiken Philosophie und Rhetorik	2 Oesterreich
---	----------------------

Die Vorlesung behandelt die antike Philosophie unter besonderer Berücksichtigung der Philosophie der Rhetorik. Der erste Teil stellt die Entstehungsgeschichte der Philosophie der Rhetorik ausgehend von der poetischen Reflexion persuasiver Rede bei Homer über die Erfindung der Rhetorik in der Sophistik bis hin zu Platons philosophischer Rhetorik dar. Der zweite Teil befasst sich dann mit unterschiedlichen Positionen anthropologischer Anthropologie in der Antike. Dazu gehören die logozentrische Anthropologie bei Aristoteles, der ethozentrische Ansatz bei Cicero und der pathozentrische bei Pseudo-Longin. Die Vorlesung endet mit dem Übergang der antiken in die christliche Philosophie der Rhetorik bei Augustinus.

Die Vorlesung hat allgemeinbildenden Charakter und richtet sich an alle Studierenden. Sie ist sowohl für die Zwischenprüfung als auch für das Philosophicum geeignet.

24. SE Neue Texte zur Philosophie der Rhetorik	2 Oesterreich
---	----------------------

Die Philosophie der Rhetorik ist eine Disziplin, die sich in den letzten Jahren neu herausgebildet und sogleich schnell fortentwickelt hat. Das Seminar beabsichtigt, die wichtigsten Neuerscheinungen und Forschungsansätze zu sichten und kritisch zu diskutieren. Im Mittelpunkt stehen dabei die z.T. kontroversen Konzeptionen des Homo rhetoricus. Zu diesem Thema der rhetorischen Anthropologie gehört auch die oratorzentrierte Variante einer Fundamentalarhetorik, die die Tübinger Rhetorikforschung vorgelegt hat. Bemerkenswert ist schließlich doch der Entwurf einer Rhetorischen Ästhetik, die am Beispiel des Künstlers Joseph Beuys entwickelt worden ist.

Das Seminar eignet sich zur Vorbereitung auf das Philosophicum.

Zur Vorbereitung sei folgende Literatur empfohlen:

Rhetorische Anthropologie. Studien zum Homo rhetoricus, hg. v. Joseph Kopperschmidt, München 2000

„Fundamentalarhetorik“, in: Joachim Knappe, *Was ist Rhetorik?*, Stuttgart 2000, 64–86

Manuela Göhner, *Rhetorische Ästhetik des Gesamtkunstwerks: Joseph Beuys*, Oberhausen 2000

25. UE Bergpredigt als ethisches Lehrbuch	2 Ruhwandl
--	-------------------

- a) Für Studierende aller Semester.
- b) Die Bergpredigt hat in allen Jahrhunderten die ethischen Überlegungen der Christenheit angeregt. Zwischen dem Verweis auf die buchstabengetreue Erfüllung ihrer Ratschläge und der Distanzierung von ihren radikalen Forderungen als nicht mehr zeitgemäß bewegen sich die ethischen Urteile. Die Übung möchte daher beim Verstehen der neutestamentlichen Aussagen ansetzen und dann ihre Bedeutung für die Gegenwart aufzeigen. Dabei werden aktuelle Fragen sowohl der Individual- als auch der Sozialethik aufgegriffen und mit den biblischen Aussagen in Beziehung gesetzt, um Richtlinien für heute zu gewinnen.

- c) Literatur:
Lapide, Pinchas: *Wie liebt man seine Feinde?*, Mainz: Grünewald 1984
Lohfink, Gerhard: *Wem gilt die Bergpredigt?*, Freiburg: Herder 1988
- d) Bei regelmäßiger Teilnahme kann ein Übungsschein ausgestellt werden.

26. UE Umweltethik	2 Ruhwandl
---------------------------	-------------------

- a) Für Studierende aller Semester.
- b) Ein heißer Sommer und unangenehme Allergien, ein Hochwasser mit reißenden Bachläufen und das Ozonloch mit Hautkrebsgefahr machen immer mehr Menschen bewusst, dass es zwischen den Belastungen der Natur durch den Menschen und seinem alltäglichen Leben mehr Zusammenhänge gibt als früher angenommen. Weil in der öffentlichen Diskussion dabei oft mit Gefühlen und weniger mit Wissen geantwortet wird, möchte diese Übung zu Themen wie Atomkraft, Bevölkerungswachstum, Klima, Luft, Nahrungsmittel, Wasser, die Einflüsse des Menschen auf seine Umwelt zeigen und vor dem Hintergrund von biblischen Aussagen und der Vernunft zu einem eigenen Urteil zwischen naturalistischer Ablehnung und technikbegeisterter Akzeptanz führen.
- c) Literatur: aufmerksames Lesen einer Tageszeitung
- d) Bei regelmäßiger Teilnahme kann ein Übungsschein ausgestellt werden.

Missionstheologie und Religionswissenschaft

27. VL Spirituelle Wege im kritischen Vergleich.	
---	--

Christlich-dogmatische Topoi in den Religionen	3 Becker
---	-----------------

Die Frage nach dem Verhältnis von christlichem Glauben und nichtchristlichen Religionen begleitet mich, seitdem ich zuerst in Korea einen buddhistischen und in Indien einen Shiva-Tempel betreten habe. Christlicher Glaube kann nicht mehr im Schonraum traditioneller Kirchlichkeit gelebt werden. Aber: was unterscheidet die Denk- und Lebensperspektiven des Christentums von denen anderer religiöser Lehren? Kann der christliche Glaube in der Konkurrenz anderer religiöser Optionen mithalten? Was können wir als Christen aus dem interreligiösen Dialog gewinnen? Ausgewählte Themen der christlichen Theologie sollen deshalb zu wichtigen religiösen Traditionen in Islam, Hinduismus und Buddhismus in Beziehung gesetzt und reflektiert werden. In der Vorlesung geht es um Entdeckung von Quellen anderer religiöser Erfahrung und die Entwicklung eines christlichen Glaubens, der den Herausforderungen der Gegenwart gewachsen ist.

Die Vorlesung ist offen für Hörerinnen und Hörer aller Semester. Auswärtige Fachkräfte werden Spezialfragen erläutern. Der Besuch bei einer anderen Religionsgemeinschaft ist geplant. Es wird Gelegenheit sein, die angesprochenen Fragen im Plenum und eventuell in Gruppen zu diskutieren. Es kann eine Prüfung abgelegt werden, die für Zwischenprüfung oder Erstes Theologisches Examen relevant ist.

Als begleitende Literatur wird empfohlen:

Hans-Martin Barth, *Dogmatik. Evangelischer Glaube im Kontext der Weltreligionen*, 2. Auflage, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2002

Urs Baumann, Bernd Jaspert (Hg.), *Glaubenswelten. Zugänge zu einem Christentum in multi-religiöser Gesellschaft*, Frankfurt: Lembeck, 1998

28. SE Systematisches Seminar / Seminar für Missions- theologie und Religionswissenschaft: Ökumene wohin? Der Streit mit den Orthodoxen (s. Nr. 19)	2 Becker/Track/ Nehring/Munzert
--	--

In der Diskussion um die Ökumene kommen die orthodoxen Kirchen stärker in den Blick. Das hat verschiedene Gründe. Für Streit und Aufregung sorgte im letzten Jahr die Sonderkommission über die orthodoxe Mitarbeit im Ökumenischen Rat der Kirchen mit ihren, auch für den ÖRK folgenreichen Beschlüssen. Im zusammenwachsenden Europa kommen uns die orthodoxen Kirchen näher, wie umgekehrt auch sie sich neu auf die Begegnung mit anderen Kirchen und theologischen Traditionen einstellen müssen. Auch vor Ort intensiviert sich die Begegnung. Das ist eine Herausforderung, nicht nur die innerprotestantische Begegnung zu pflegen und die Begegnung und den Dialog mit der römisch-katholischen Kirche zu suchen, sondern auch das Gespräch mit der Orthodoxie. Das Seminar will in Theorie und Praxis solches Kennenlernen und Verstehen der orthodoxen Kirchen und Theologie, auch in ihrer Unterschiedlichkeit, ermöglichen und auf die aktuellen Herausforderungen und Auseinandersetzungen eingehen.

Das Seminar ist offen für Studierende aller Semester. Es will zur Klärung der eigenen ökumenischen Perspektiven und zu weiterer eigenständiger Urteilsbildung anleiten. Auswärtige Fachkräfte werden in die orthodoxe Kirche und ihre Theologie einführen und Spezialfragen erläutern. Der Besuch der orthodoxen Gemeinde in Nürnberg ist geplant.

Es kann eine *mündliche* Prüfung abgelegt werden, die für die Zwischenprüfung oder das Erste Theologische Examen relevant ist. Ein *benoteter* Seminarschein basiert auf der Mitarbeit im Seminar und einem Referat. Möglich ist auch die Anfertigung einer *Seminararbeit* zur Vorlage des Seminarscheines beim ersten Theologischen Examen.

Zum *Termin*: Das Seminar wird an zwei Wochenenden als *Blockveranstaltung* durchgeführt. Die konstituierende Sitzung ist – abweichend von der bisherigen Studentafel – am Montag, 10. November 2003, 19.00 Uhr, im Seminarraum 3.

Vorbereitende und begleitende Literatur:

Athanasios Basdekis, Die orthodoxe Kirche. Eine Handreichung für nicht-orthodoxe Christen und Kirchen. Frankfurt am Main: Lembeck, 2001

Anastasios Kallis, Orthodoxie – was ist das? 6. Auflage, Münster: Theophano, 1999

Margot Käßmann, Ökumene am Scheideweg. Wohin steuert die ökumenische Bewegung? Hannover: Lutherisches Verlagshaus, 2003

Die einschlägigen *epd-Dokumentationen* Nr. 38 und 39/2002 sowie Nr. 20/2003 können im Seminar käuflich erworben werden

29. SE Seminar für interkulturelle Theologie	2 Becker/ Nehring
---	------------------------------

Erläuterungen werden zu Beginn des Semesters per Aushang bekannt gegeben.

30. Doktorandenkolloquium	1 Becker
----------------------------------	-----------------

Blockveranstaltung

- a) Es gehört zu den tiefen Veränderungen unserer Zeit, dass der oder die Andersglaubende auch für uns in Europa zum nächsten Mitmenschen geworden ist. Es ist auch theologisch zunehmend wichtig, zu reflektieren, wie wir uns darauf einstellen können, um Formen eines neuen Zusammenlebens einzuüben. Es geht darum, die Identität der Fremden zu respektieren, ihre Menschenwürde zu achten und sie nicht zu vereinnahmen. Die Gegenwart von Menschen aus anderen Kulturen bedeutet aber auch die Gegenwart von religiösen Wahrheitsansprüchen, die die Absolutheit der christlichen Wahrheit in Frage stellen.
- b) In dem Proseminar werden wir nach den Voraussetzungen für interreligiöse Begegnung in den verschiedenen Religionen und nach wichtigen Etappen des interreligiösen Dialogs fragen. Neben den klassischen Positionen einer Theologie der Religionen (Rahner, Kraemer, Tillich und Pannenberg) werden auch die neueren Entwürfe von W.C. Smith, John Hick, Paul Knitter, Raimon Panikkar, Michael von Brück u.a. zur Sprache kommen. Ein Teil des Proseminars wird sich auch Überlegungen zu einer interreligiösen Hermeneutik widmen.
- c) Das Proseminar ist offen für Studierende aus allen Semestern. Es ist auch geeignet für Studienanfänger.
- d) Ein benoteter Proseminarschein wird bei regelmäßiger aktiver Teilnahme (Referat) und der Vorlage einer schriftlichen Arbeit ausgestellt.
- e) Zur Vorbereitung empfohlene Literatur:
Reinhold Bernhardt, Der Absolutheitsanspruch des Christentums. Von der Aufklärung bis zur Pluralistischen Religionstheologie, Gütersloh 1990

Praktische Theologie

- a) Die Vorlesung ist für Hörer aller Semester geeignet. Studierenden, die das Homiletische Seminar im Sommersemester 2004 besuchen wollen, wird die Teilnahme an der Vorlesung empfohlen.
- b) Mit dieser Vorlesung wird der im Wintersemester begonnene große Zyklus des Faches fortgesetzt. Die Vorlesung vermittelt am Beispiel der Geschichte, Gestalt und Praxis des sonntäglichen Hauptgottesdienstes die für eine Beschäftigung mit dem Gottesdienst im Studium der Theologie erforderlichen theoretischen Grundlagen. Im Dialog mit anthropologisch orientierten Konzepten wird eine evangelische Gottesdienstlehre entwickelt, die sich im Sinne von Rainer Volp als die „Kunst, Gott zu feiern“ versteht und im verantwortlichen Umgang mit der Überlieferung unter Wahrung des ökumenischen Horizontes Gott unter den Menschen Raum und Zeit gewährt. Ein besonderer Schwerpunkt in der Vorlesung wird auf das 1999 in VELKD und EKV eingeführte „Evangelische Gottesdienstbuch“ gelegt.
- c) Als vorbereitende und begleitende Literatur werden empfohlen:
Wolfgang Herbst (Hg.), *Evangelischer Gottesdienst. Quellen zu seiner Geschichte*, 2. völlig neu bearbeitete Auflage, Göttingen 1992
Michael Meyer-Blanck, *Liturgie und Liturgik. Der Evangelische Gottesdienst aus Quellentexten erklärt* (Theologische Bücherei 97), Gütersloh 2001

Evangelisches Gottesdienstbuch. Agende für die Evangelische Kirche der Union und für die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands. Taschenbuchausgabe, Berlin – Bielefeld – Hannover 2000

Hans-Christoph Schmidt-Lauber / Michael Meyer-Blanck / Karl-Heinrich Bieritz (Hg.), Handbuch der Liturgik. Liturgiewissenschaft in Theologie und Praxis der Kirche, 3., vollständig neu bearbeitete und ergänzte Auflage, Göttingen 2003.

- d) Im Rahmen der Vorlesung besteht ausreichend Zeit für Rückfragen und Diskussion.

33. VL Weihnachts-Christentum	1 Raschzok
--------------------------------------	-------------------

- a) Die Vorlesung ist für Hörer aller Semester geeignet.
- b) Die einstündige Vorlesung, die sich zwischen dem St. Martinstag (11.11.) und Maria Lichtmeß (2.2.) erstreckt, beschäftigt sich mit dem Weihnachts-Christentum als Phänomen moderner bürgerlicher individueller Frömmigkeit. Weihnachten stellt zusammen mit Taufe, Trauung, Konfirmation und Bestattung einen der wenigen Schnittpunkte dar, an denen sich individualisierte Religiosität und kirchliches Christentum treffen. Die Vorlesung spürt diesem Phänomen nach und eröffnet kulturwissenschaftliche wie praktisch-theologische Zugänge. Geschichte, Gestalt und gegenwärtige Praxis der Weihnachtskultur werden vorgestellt, kritisch analysiert und in eine Theorie volkskirchlich orientierter christlicher Frömmigkeit eingezeichnet.
- c) Als vorbereitende und begleitende Literatur werden empfohlen:
Friedrich Schleiermacher, Weihnachtsfeier, 1805 (in einer der zahlreichen Ausgaben)
Matthias Morgenroth, Weihnachts-Christentum. Moderner Religiosität auf der Spur, Gütersloh 2002
- d) Die einstündigen Vorlesungseinheiten sind in sich abgeschlossen und beschäftigen sich jeweils mit einem ausgewählten Phänomenbereich wie den Weihnachtsmärkten, dem Weihnachtsbaum, der Praxis der Weihnachts-Geschenke, dem weihnachtlichen Brauchtum, den Gottesdiensten am Heiligen Abend, der Weihnachts-Literatur usw.

34. VL Einführung in die Kirchentheorie	2 Raschzok
--	-------------------

- a) Die Vorlesung richtet sich vor allem an Studienanfänger. Sie ist aber auch für Hörer aller Semester geeignet.
- b) Die Vorlesung vermittelt die theologischen Grundlagen des evangelischen Kirchenverständnisses aus der Perspektive des Faches Praktische Theologie. Dies geschieht als Darstellung und Beschreibung der konkreten institutionellen und organisatorischen Gestalt der Evangelischen Kirche als eines wichtigen Sozialsystems im Gesamtgefüge moderner gesellschaftlicher Institutionen.
- c) Als begleitende Literatur wird empfohlen:
Reiner Preul, Kirchentheorie. Wesen, Gestalt und Funktionen der Evangelischen Kirche, Berlin – New York 1997.
- d) Im Rahmen der Vorlesung besteht ausreichend Zeit für Rückfragen und Diskussion.

- a) Das Repetitorium richtet sich an Examenskandidatinnen und Examenskandidaten.
- b) Im Repetitorium wird der Versuch einer Strukturierung des für die Klausur und die mündliche Prüfung im Fach Praktische Theologie bei der Theologischen Aufnahmeprüfung (Erstes Theologisches Examen) erforderlichen Grundwissens unternommen. Die Anleitung zur persönlichen Durcharbeitung des Stoffes erfolgt anhand der gängigen Lehr- und Arbeitsbücher des Faches. Neben der Diskussion des von den Teilnehmern erarbeiteten Stoffes werden Klausurthemen aus früheren Examensjahrgängen besprochen und das mündliche Prüfungsgespräch im Rollenspiel erprobt. Außerdem werden Hilfen zur Erschließung von Spezial- und Schwerpunktgebieten für die mündliche Prüfung gegeben und allgemein Strategien einer zielorientierten und effektiven Prüfungsvorbereitung entwickelt.
- c) Im Repetitorium werden folgende Lehr- und Arbeitsbücher benutzt:
Martin Nicol, Grundwissen Praktische Theologie. Ein Arbeitsbuch, Stuttgart 2000
Eberhard Winkler, Praktische Theologie elementar. Ein Lehr- und Arbeitsbuch, Neukirchen-Vluyn 1997
Dietrich Rössler, Grundriß der Praktischen Theologie, Berlin 2. Auflage 1994
Wolfgang Steck, Praktische Theologie, Bd. I, Stuttgart 2000; Michael Meyer-Blanck / Birgit Weyel, Arbeitsbuch Praktische Theologie, Gütersloh 1999
Friedrich Wintzer u.a., Praktische Theologie, Neukirchen-Vluyn, 5. Auflage 1997.

Das Seminar findet montags von 7.45 Uhr bis 11.15 Uhr an der Volksschule Neuendettelsau statt

- a) Das Seminar ist für Studierende ab der Endphase des Grundstudiums geeignet.
- b) Religionspädagogik spielt in der Arbeit von Pfarrerinnen und Pfarrern eine zentrale Rolle. In Gemeinde und Schule werden sie stark in ihrer Aufgabe als Pädagogen, die kompetent evangelische Religion vermitteln, gefordert. Mit dem Seminar wird das Ziel verfolgt, die Studierenden auf ihre Aufgabe als Religionspädagogen in der Schule vorzubereiten. Am Beispiel der bayerischen Hauptschule sollen die Seminarteilnehmenden grundlegende Ziele, Inhalte und Methoden des evangelischen Religionsunterrichts erarbeiten. Um diese Themen praxisnah erfahren zu können, dienen zwei der vier Seminarstunden der Hospitation in einer Hauptschulreligionsgruppe an der Volksschule Neuendettelsau. Die Studierenden beobachten hier zunächst die unterrichtliche Arbeit des Lehrbeauftragten und lernen die Jugendlichen der Religionsgruppe kennen. Die beiden verbleibenden Stunden sollen zunächst Raum zur Besprechung der Unterrichtsbeobachtungen bieten. In dieser Zeit erhalten die Studierenden weiterhin die Gelegenheit, die Vor- und Nachbereitungsarbeit der Religionslehrkraft kennen. Zur vertiefenden Auseinandersetzung mit ausgewählten Zielen, Inhalten und Methoden des evangelischen Religionsunterrichts an der Hauptschule wird im weiteren Seminarverlauf der Unterricht für die Praktikumsklasse gemeinsam vorbereitet. Nach einer längeren Phase des Beobachtens und Reflektierens sollen die Studierenden die gemeinschaftlich konzipierten Stunden im Religionsunterricht umsetzen und nachbereiten.

Neben der Aufgaben als Religionslehrer sollen die Seminarteilnehmer auch ihre Rolle als Teil eines Kollegiums kennen lernen. Grundzüge innerer Schulentwicklung werden an dieser Stelle der Seminararbeit in ihrer Bedeutung für Fachlehrkräfte thematisiert.

- c) Zur Vorbereitung auf das Seminar wird die Lektüre der folgenden Publikation empfohlen:
Adam, G. / Lachmann, R. (Hg.), *Religionspädagogisches Kompendium*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1997

Während des Seminars werden Methoden des Religionsunterrichts behandelt, die sich in Aufsätzen im folgenden zweibändigen Werk wieder finden:

Adam, G. / Lachmann, R. (Hg.), *Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht. Band 1 und 2*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2002.

- d) Voraussetzungen für den Erwerb eines Scheines sind aktive Mitarbeit im Seminar, das Vorbereiten, Durchführen und Nachbereiten eines Unterrichtsversuchs sowie die schriftliche Dokumentation des Versuchs.

37. PS Praktisch-Theologisches Proseminar: Grundfragen des Gottesdienstes
--

2 Schödl

- a) Für Studierende in den Anfangssemestern. Voraussetzung ist die Bereitschaft zur kontinuierlichen Mitarbeit (vorbereitende Lektüre; wöchentlich schriftlich einzureichende Arbeitsschritte, die zusammen die Proseminararbeit ergeben).
- b) Die Einführung in die Praktische Theologie geschieht in der produktiven Auseinandersetzung mit Grundfragen des Gottesdienstes, wie z.B. folgender These: „Aus dem Gottesdienst als einem dialogischen Geschehen wurde ein von Pastoren dominierter Wortwechsel“ [M. Nicol].
Dabei werden u.a. klassische und neuere *Konzeptionen* zum Gottesdienst berücksichtigt, aber auch verschiedene *Perspektiven* auf den Gottesdienst wie Kirchenmusik, Kirchenraum, Kirchenjahr zur Sprache kommen.
- c) Als erster Einstieg wird empfohlen:
Martin Nicol, *Grundwissen Praktische Theologie. Ein Arbeitsbuch*, Stuttgart u.a. 2000, 45-71
- d) Ein benoteter Proseminarschein wird durch die in einzelnen Arbeitsschritten während des Semesters zu schreibende Proseminararbeit erworben.

38. UE Diakonie zwischen Gemeinde und Großkonzern
--

2 Schoenauer

- a) Die Übung ist für Studierende aller Semester geeignet.
- b) Kennenlernen der Herausforderungen diakonischer Arbeit in unserer Zeit.
Zusammenarbeit von Gemeinde und Diakonie!?
Modelle diakonischer Arbeit für die Zukunft
- c) Zur vorbereitenden und begleitenden Lektüre wird empfohlen:
Kursbuch Diakonie, Herausgeber Michael Schibilsky, Neukirchen-Vluyn 1991
- d) Voraussetzung für den Erwerb eines Scheines ist die Ausarbeitung und Durchführung einer Übungseinheit bzw. das Erstellen eines Referates.

Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie

39. VL Theologische Frauenforschung, Feministische Theologie, Gender Studies. Entstehung, Themen, Perspektive (Teil 1)	3 Jost
---	---------------

Der Beginn der zweiten Frauenbewegung ist über 30 Jahre her. Wie kam es dazu? Was hat sich seither im Verhältnis der Geschlechter verändert? In den USA sind Frauenforschung und Gender Studies in vielen Bereichen und an renommierten Universitäten zu einem anerkannten Gebiet wissenschaftlicher Forschung geworden. Wie sieht die Entwicklung in Deutschland aus? Auf dem Hintergrund dieser Fragen sollen Entstehung, Themen und Perspektiven Theologischer Frauenforschung, Feministischer Theologie und Gender Studies vorgestellt und diskutiert werden. Dabei soll ihre Bedeutung für Kirche und Gesellschaft diskutiert werden.

Die Vorlesung wird in einer experimentellen dialogischen Form durchgeführt werden. Sie richtet sich an Studierende aller Semester und interessierte Frauen und Männer.

Literatur:

Nach Interesse einzelne Artikel in

Gössmann, Elisabeth u.a. (Hg.), Wörterbuch der feministischen Theologie, Gütersloh, 2., vollständig überarb. und grundl. erw. Aufl. 2002

40. UE Übung zur Vorlesung (n.V.)	1 Jost
--	---------------

41. UE Von Liebe und Tod. Eine Einführung in die feministische Exegese des AT	2 Jost
--	---------------

Die Simsonerzählung gehört zu den bewegendsten Geschichten des Ersten Testaments. Im Zentrum steht der „Superman“ Simson, trotz seltsamer Eskapaden ein Befreier Israels, dem die Liebe zu einer Frau, Delila, zum Verhängnis wird. In der zärtlichen Auseinandersetzung mit diesem Macho der besonderen Art können exemplarisch unterschiedliche Zugänge feministischer Theologie kennen gelernt und diskutiert werden.

Die Übung richtet sich an Studierende aller Semester. Hebräischkenntnisse sind für ein vertieftes Verständnis der Texte sinnvoll.

Literatur:

Exum, Cheryl, Was sagt das Richterbuch den Frauen? (SBS 169), Stuttgart 1997

42. UE Die Zukunft der Erde. Eine Einführung in feministische Schöpfungstheologie und Öko-Feminismus	2 Jost
---	---------------

Die Schöpfung gehört zu den schönsten und wichtigsten Geschenken Gottes an uns Menschen. Die Artenvielfalt einer wachsenden Zahl von Pflanzen und Tieren wird durch Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft bedroht. Ökofeminismus und feministische Theologie suchen nach Antworten, die die Gender Perspektive mitreflektieren.

Die Übung richtet sich an Studierende aller Semester.

Literatur:

Green, Elisabeth / Grey, Mary, Ökofeminismus und Theologie (Hg.), Jahrbuch der ESWTR, Kampen/Mainz 1994.

Sprachen

43. SK Latein I	6 Spiecker
------------------------	-------------------

44. SK Latein II	6 Dittmer
-------------------------	------------------

45. SK Griechisch I	6 Dittmer
----------------------------	------------------

46. SK Griechisch II	6 Spiecker
-----------------------------	-------------------

47. UE Neutestamentliche Lektüre	1 Spiecker
---	-------------------

48. RP Griechisches Repetitorium: Ausgewählte Texte des Neuen Testaments	2 Spiecker
---	-------------------

Das Repetitorium ist gedacht für Examenskandidaten und auch andere Studierende, die die Griechischprüfung abgelegt haben.

Es werden ausgewählte Texte des Neuen Testaments gelesen und besprochen.

49. UE Epiktet	2 Dittmer
-----------------------	------------------

a) Für interessierte Studierende aller Semester (ab Griechisch II!).

b) Der stoische Philosoph Epiktet (ca. 55–135 n.Chr.) lebte zuerst als Sklave, später als Freigelassener in Rom. Im Jahre 89 n.Chr. wurde er von Kaiser Domitian mit allen Philosophen aus Rom ausgewiesen und verbrachte den Rest seines Lebens in Nikopolis in Westgriechenland als berühmter und hoch geachteter Philosoph, zu dem die Menschen von weit her pilgerten, um seine an Rat suchende Menschen gerichteten Vorträge zu Fragen der Ethik und praktischen Lebensgestaltung zu hören, die auch heute noch faszinieren können.

In der Übung sollen Texte aus Epiktets Lehrvorträgen (nicht aus dem berühmten „Handbüchlein der Moral“) gründlich gelesen und in vergleichender Perspektive gedeutet werden. In welchem Verhältnis diese Texte zu den (ungefähr gleichzeitigen) Evangelien stehen, ist schon oft Gegenstand der Forschung gewesen und wird bei der Interpretation ebenso thematisiert werden wie die Frage nach dem Wert der Texte und dem dahinter stehenden Konzept einer praktisch-philosophischen Seelsorge als Selbstsorge heute.

- c) Als begleitende oder vorbereitende Lektüre wird empfohlen:
 Epiktet, Handbüchlein der Moral, übers. und hg. von Kurt Steinmann (Reclam 8788; nicht umfangreich, aber zweisprachig und ideal zur Vorbereitung der Lektüre!)
 Forschner, M., Die stoische Ethik. Über den Zusammenhang von Natur-, Sprach- und Moralphilosophie im altstoischen System, Darmstadt 21995
 Bonhöffer, A., Epiktet und das Neue Testament, Gießen 1911
 Hadot, P., Wege zur Weisheit, oder: Was lehrt uns die antike Philosophie?, Frankfurt a.M. 1999

50. SK Hebräisch

6 Dietzfelbinger

51. UE Hebräische Lektüre

1 Dietzfelbinger

An dieser Veranstaltung können nur Studierende teilnehmen, die das Hebraicum abgelegt haben. Verfügt jemand (noch) über zuverlässige Sprachkenntnisse, so hat er/sie die Möglichkeit, die vorhandenen Fähigkeiten hier weiter auszubauen. Wer hingegen die Sicherheit im Biblischen Hebräisch verloren hat, bekommt hier die nötige Hilfe und den Anreiz dazu, sich wieder eine verlässliche sprachliche Basis zu erarbeiten. Demnach sind **alle** Studierenden (mit Hebraicum) in dieser Veranstaltung willkommen, gerade diejenigen, die aus dem Hebräischen mehr oder weniger herausgekommen sind.

Gewöhnlich lesen wir fünf bis sechs Texte aus der Prosa und Poesie des hebräischen AT. Jeweils in der ersten Sitzung werden die TeilnehmerInnen gebeten, bei der Auswahl dieser Abschnitte mitzuwirken, damit das Lektüreprogramm dieses Semesters der Neigung der Kursgruppe entspricht. Unsere Arbeit an den (dann ausgewählten) Texten erschöpft sich nicht im Lesen und im Übersetzen, sondern wir nehmen uns auch die Zeit für exegetische Beobachtungen oder für theologische Fragen, die sich bei der Lektüre von selbst ergeben.

Erwartet wird regelmäßige Teilnahme (wie bei einem Seminar) sowie die Bereitschaft, das für die nächste Stunde aufzugebene Textstück vorzubereiten.

52. SK Einführung in das Biblisch-Aramäische (n.V.)

2 Krämer

Voraussetzung: Hebräischkenntnisse.

Teile des Alten Testaments sind nicht auf hebräisch, sondern auf aramäisch überliefert. Ausgehend von den vorhandenen Hebräischkenntnissen werden Wortschatz und Grammatik weitgehend anhand der Texte selbst erarbeitet. Dabei werden die Interessen der Teilnehmenden berücksichtigt, sei es, die ganze Bibel im Urtext lesen zu können, das Hebräische von einer verwandten Sprache aus zu reflektieren oder auch über den aramäischen Sprachbereich Zugang zu dem größeren Gebiet der Semitistik zu finden.

Am Anfang des Semesters werden wir versuchen, einen für alle Interessierten passenden Platz im Stundenplan zu finden.

Literatur, mit der man sich ein Bild von der Sprache machen kann:

Segert, Stanislav: Altaramäische Grammatik mit Bibliographie, Chrestomathie und Glossar
Rosenthal, Frank: A Grammar of biblical Aramaic

Voraussetzung: Hebräischkenntnisse und die Bereitschaft, sich auf eine weitere semitische Sprache mit anderer/n Schrift(en) einzulassen.

Aramäisch, als nordwestsemitische Sprache dem Hebräischen nahe verwandt, war in seinen verschiedenen Ausprägungen lange Zeit die im vorderen Orient am weitesten verbreitete semitische Sprache. Besonders durch die Bibelübersetzung (Peschitta) setzte sich seit dem 2. Jh. n.Chr. das Ostaramäisch der Gegend von Edessa (heute Urfa in der Südosttürkei) als „Syrisch“ in den aramäischen Kirchen bis nach Indien und China durch. Auch als durch die arabischen Eroberungen das Syrische zurücktrat, vermittelten noch jahrhundertlang des Syrischen und des Arabischen Kundige antike Bildung an die arabische Welt und christliche Theologie und Spiritualität an den Islam. Heute nimmt das klassische Syrisch in den weltweit verbreiteten und ökumenisch sehr aufgeschlossenen syrischen Kirchen etwa die Stellung ein wie in den westlichen Kirchen das Latein, die syrisch-orthodoxe Liturgie (Qurbono) wird in Westeuropa auf Syrisch gefeiert und die Zeitschrift der Syrisch-Orthodoxen Diözese von Mitteleuropa, „Kolo Suryoyo“, besteht zum größten Teil aus syrischsprachigen Beiträgen.

Einführung in die Sprache und Lektüre passen sich Ihren vorhandenen Hebräisch- und evtl. Aramäischkenntnissen, Ihren Interessen und Ihren zeitlichen Möglichkeiten an.

Lehrbücher, Grammatiken und Wörterbücher finden Sie im Lesesaal und im Freihandmagazin unter der Signatur 1 FK Sy.

Stimmbildung und liturgisches Singen

Für Studierende aller Semester ohne Vorkenntnisse.

Die Übung soll alle Unsicherheiten, die musikalischen Teile des Gottesdienstes betreffend, in Sicherheit verwandeln. Stimme und Körpersprache und die Wirkung dieser Instrumente auf unsere Kommunikationspartner (Gottesdienstgemeinde oder Einzelgesprächspartner etc.) werden erprobt und ausgebildet.

Wir üben die Gottesdienstordnung (GO) für die bayerische Landeskirche.

Offen für alle Studierenden, die ihre Stimme über das liturgische Singen hinaus noch gründlicher schulen möchten.

Ihre Persönlichkeit durch Ihre Stimme zum Klingen bringen – sprechend und singend – ist das Ziel dieser Übung. Atmen, Loslassen, Körpersprache, freie Rede und Wirkung auf das Publikum sind hier die hauptsächlichen Arbeitsbereiche.

Es wird keine Vorarbeit vorausgesetzt; aber von Vorteil wird es für Sie sein, wenn Sie Experimentierfreude und Bereitschaft zu Partnerarbeit mitbringen.

Literaturhinweise werden zu Semesterbeginn gegeben.

Projektseminare sind ein neues Angebot in der Praktischen Theologie an der AHS ab WS 2003/2004. Diesen Seminaren liegen Beratungsprojekte des Dozenten in deutschen Landeskirchen zu Grunde. Die Seminargruppe beteiligt sich aktiv, auch „vor Ort“, an dem Prozess. Der praktisch-theologische Hintergrund der Projekte wird studien- und examensrelevant erarbeitet. Das Seminar wird mit den Methoden des Projektmanagements durchgeführt.

Das Projekt im WS 2003/2004 wird sich mit Krisenerscheinungen der Ortsgemeinde beschäftigen. In einer westdeutschen Landeskirche konnte in einer größeren Zahl von Gemeinden die erforderliche Zahl von Kandidatinnen und Kandidaten zur Kirchenvorstandswahl nicht gefunden werden, so dass die Wahlen nicht abgehalten werden konnten. Dieses Phänomen ist in Ostdeutschland bekannt, für westdeutsche Verhältnisse aber bislang eher selten.

Das Projekt untersucht die Gründe und versucht daraus ein „Frühwarnsystem“ für kirchenleitendes Handeln abzuleiten. Darüber hinaus sollen Strategien des Gemeindeaufbaus in den betroffenen Gemeinden vorgeschlagen werden.

Die Teilnahme setzt in der Regel die abgelegte Zwischenprüfung voraus. Ausnahmen bei entsprechenden Vorerfahrungen sind möglich. Ein Auswahlgespräch klärt die Eignung und die gegenseitigen Erwartungen. Erforderlich ist ein Grundstock von analytischen und konzeptionellen Fähigkeiten, die wiederum in hohem Maße gefördert werden. Das Seminar trägt damit zur kybernetischen Ausbildung bei. Aktive Mitarbeit und die Übernahme von Teilaufgaben kann als schriftliche Seminararbeit bewertet werden. Die zeitliche Abfolge richtet sich nach dem Projektverlauf.

Beratungsprozesse sind lebendige Vorgänge. Am Fokus des Projekts können sich deshalb bis November Veränderungen ergeben.

Eine Vorbesprechung findet am Freitag, den 7. November 2003 von 13.00 bis 14.00 Uhr im Seminarraum Praktische Theologie statt. Vorherige Kontaktaufnahme per eMail an: Dr.H.Lindner@t-online.de ist erwünscht.

**Sprachkurse in der vorlesungsfreien Zeit: 2.9. bis 23.10.2003
anschließend Sprachprüfungen**

Latein I	10	Dittmer
Griechisch I	10	Spiecker
Griechisch II	10	Dittmer
Hebräisch	10	Dietzfelbinger